

men der Südburgenländischen Schwelle. Die teilweise kristallinen und gebänderten Karbonate zeigen hier jedoch eine wesentlich stärkere Beanspruchung. Die Testproben lieferten ein negatives Ergebnis.

Blatt 211, Windisch Bleiberg

Bericht 1975 über geologische Aufnahmen in den Südkarawanken im Loibltal bei Ferlach auf Blatt 211, Windisch-Bleiberg

VON SIEGMUND PREY

Auch diesmal standen Fragen der Stratigraphie der Südkarawanken im Vordergrund. Wichtigste Gebiete waren die Gegend SW Strach und das Kammgebiet W Loiblp a ß.

In den genannten Gebieten sowie östlich vom Loiblp a ß treten oft bunte und schieferige Schichtfolgen auf, in denen Konglomerate vorkommen, die an das Muschelkalkkonglomerat des Gartnerkofelgebietes (Karnische Alpen) erinnern. Es lag nahe, diese Schichten als Werfener Schichten anzusehen. Es stimmte jedoch manches nicht und S. BUSER (Ljubljana) bezeichnete diese Schichten östlich vom Loiblp a ß in letzter Zeit mit guten Gründen als aniso-ladinisch. Und diese Einstufung erwies sich als richtig!

Sehr charakteristisch sind oft intensiv ockergelb anwitternde Mergel und Tuffite, die in braun- bis ziegelrote übergehen. Im Gebiet östlich vom Loiblp a ß liegen sie auf dunklen Plattenkalke, die selbst wieder auf Anisdolomit liegen. Westlich des Passes ist die ganze Folge um rund 150 m tiefer gestellt und es werden dunkle plattige, bisweilen auch feinschichtige, mitunter kreuzgeschichtete Plattenkalke oder graue mehr massige Kalke von bunten Tuffiten und tuffitischen Mergeln mit zwei Konglomeratbänken und einer Einschaltung eines dichten meist rötlich-dunklen Ergußgesteins überlagert, die gegen P. 1504 m hinaufziehen. Auch die häufig gefalteten meist dunklen Plattenkalke in den Gräben W P. 1504 m gehören dazu.

Im Graben SW Strach ist dieselbe Folge gut aufgeschlossen. Westlich der Zufahrtsstraße gehen sie rasch aus dunklen Plattenkalke hervor und werden oben von meist massigen Grau-Rotkalke und etwas Dolomit überlagert. Konglomeratinseln mit Gleiterscheinungen kommen vor, aber keine Laven. Die liegenden grauen Kalke und gefalteten dunklen Plattenkalke mit diffusum Hornstein tauchen etwas südlicher im Selenitzagraben im Liegenden der ockergelb verwitternden Mergel und Tuffite nach Süden unter. Die Grau-Rotkalke der Nordhänge des Selenitza- und Rjaucagrabens sind durch die Tuffitfolge mit den nördlicheren Vorkommen und auch mit denen der Heiligen Wand verbunden. Auch die am Forstweg S Selenitzagraben anstehenden dunklen Plattenkalke mit öfter dünnen Schieferzwischenlagen sind nicht Raibler-Schichten, sondern gehören ebenfalls zur aniso-ladinischen Schichtfolge, denn sie werden von bunten Tuffiten und einem Zug von fast nur-grauen „Grau-Rotkalke“ überlagert, der am Kamm NW Pamschbauer bis etwa 1200 m hinaufreicht. Jenseits einer Störung bauen noch Plattenkalke bis über 1300 m hoch diesen Kamm auf und stoßen an einer markanten Störung gegen Dachsteindolomit der Selenitza.

Die Konglomerate unterscheiden sich vom echten Muschelkalkkonglomerat durch das Fehlen der Gastropodenoolithe und Werfener Kalke, wogegen Grau-Rotkalke, dunkle, zum Teil auch feinschichtige Kalke sowie violette Tuffe und Laven als Gerölle anzeigen, daß sie zumindest jünger sind als ein Teil der Kalke, die sich mit der Tuffitfolge verzahnen dürften. Auch das Bindemittel enthält öfter deutlich erkennbar Tuffbestandteile.

Eine beträchtliche Verwerfung trennt diese Folgen etwa über der Mitte des *Loibl-tunnels* von Werfener Schichten im Norden, die oben mehr bunt sind, unten aus über hundert Metern Plattenkalken mit Oolithlagen bestehen und südlich vom Nordportal des Tunnels flach von Bellerophondolomit unterlagert werden. Nördlich schließt noch eine tiefere Staffel mit Bellerophondolomit und Werfener Kalken an.

Östlich *St. Leonhard* ist im Bereich des kleinen Gipfels *P. 1057 m* und bei ca. *1300 m* Höhe im *WNW-Kamm* des *Prapotnik* die Überlagerung von Bellerophondolomiten durch Werfener Plattenkalke zu sehen. *SE Eselbauer* scheint der Zug der Hochwipfelschichten durch eine schräge Einschuppung von Werfener Schichten unterbrochen zu sein.

Bericht über die Aufnahme der triadischen Vulkanite in den Karawanken in den Jahren 1973 und 1975 auf Blatt 211, Windisch-Bleiberg

Von FRIEDRICH HANS UCIK (auswärtiger Mitarbeiter)

Die im Jahre 1973 begonnene, aus dienstlichen Gründen aber unterbrochene Kartierung der triadischen Vulkanite in den mittleren Karawanken im Gebiet Bärenthal—Bodental konnte im Jahre 1975 innerhalb der Karawanken-Südkette im Abschnitt zwischen *Hl. Wand—Rjauca SE* des Bodentales und dem Kamm *Matschacher Gupf—Bärensattel W* des Bärenthales, also für einen Gebietsstreifen von rund 8 km streichender Erstreckung, abgeschlossen werden. Außerhalb der Südkette wurde noch ein relativ begrenztes Vorkommen verschiedener Vulkanite im mittleren Bärenthal, etwa in der Umgebung der alten (heute abgetragenen) *Säge W* unterhalb des *Gehöftes Stornig*, untersucht. Für die Aufnahmen im Gelände wurden 20 Arbeitstage verwendet.

Die triadischen Karbonatgesteine im Liegenden und Hangenden der Vulkanitserie wurden als Rahmen soweit kartiert, als sich dies für die genauere Kartierung und Ausscheidung der Vulkanite als zweckmäßig erwies; dabei konnte die von *S. PREY* bereits mehrfach gebrachte Gliederung grundsätzlich bestätigt werden.

Die Vulkanite treten im Osten des Arbeitsgebietes, im Bereich *Hl. Wand—Rjauca*, in einem etwa 100 m breiten Zug auf, der *NE-SW* streicht und *NW* der *Rjauca* (*Kote 1789*) zwischen zwei etwa *NW-SE* streichenden, steilstehenden Störungen auf *250—300 m* streichenden Länge um *80—100 m* staffelförmig gegen *SE* herausgehoben wurde. Trotz der angedeuteten tektonischen Zerteilung und der überwiegend sehr schlechten Aufschlußverhältnisse im Bereich des Vulkanitzuges ließ sich besonders *W* der *Rjauca* eine Abfolge innerhalb der Vulkanite erkennen: bei durchschnittlich südöstlichem Einfallen in diesem Bereich treten im Liegenden stets porphyritähnliche Gesteine und im Hangenden dunkle, dichte diabasähnliche Gesteine mit Hämatitbelägen auf den Klüften auf. Etwa *100 m SE* der *Kote 1600* bei der *Hl. Wand* findet sich in etlichen, wahrscheinlich auf ein anstehendes Vorkommen zurückzuführenden Blöcken jenes zahlreiche Kalkgerölle führende Konglomerat, das *W* des Bodentales stets die Vulkanitserie einleitet. Der Vulkanitzug streicht *W* der *Rjauca* in der Luft aus und setzt *W* des Bodentales im Bereich *Kosmatitza—Ogris A.* wieder ein. Auch hier treten die Vulkanite im Hangenden des anisischen Riffkalkes *I* (nach *PREY*) auf; es fehlen hier allerdings die liegenden Porphyrite, so daß die Basis der Vulkanitserie von einer stellenweise bis über *20 m* mächtigen Konglomerat-Sandsteinfolge gebildet wird, die u. a. im Graben *E* der *Ogris-Alm-Hütte* sowie *N* der *Kosmatitza* sehr gut aufgeschlossen ist.

Vor allem die Konglomerate führen zahlreiche Kalk-Dolomitgerölle, während in den Sandsteinen besonders zahlreiche ± eckige Feldspat (Plagioklas)körper eingestreut sind, so daß man von Tuffiten sprechen kann; das Bindemittel der klastischen Gesteine